

Der Erwerb neuen Wissens und damit auch eine gewisse Erweiterung des geographischen Horizonts war möglich zum Beispiel über die Verbindungen, die der Kaiser in den Orient unterhielt. Nicht nur, aber vor allem auf diesem Wege gelangten Gegenstände und Lebewesen aus verschiedener Herren Länder (und damit Anschauung), aber auch Bücher in den Westen, die erzählen konnten: von den Ländern des muslimischen Orients, von Indien oder vom Lande Sin²¹⁸. Als dann seit 1220 die christlichen Reiche mit der Expansion der Mongolen konfrontiert wurden, gab dies nicht nur zu Klagen und Verzweiflung Anlaß, sondern auch zu Überlegungen, worin die Eigenart des geheimnisvollen Volkes bestehe, worauf seine Stärke beruhe und wo seine Heimat zu suchen sei. Antworten ergaben sich für den staufischen Hof aus den Informationen, die von den Kriegsschauplätzen eintrafen²¹⁹.

Es versammelten sich somit Menschen, Sachen, Texte und Nachrichten in der Umgebung Friedrichs II., die Wissen repräsentierten. Wie damit umgegangen wurde, läßt Aufgeschlossenheit, Belesenheit und Originalität erkennen. Ein Urteil über Qualität und Niveau des Wissenschaftsbetriebes am staufisch-sizilischen Hof müßte mit diesem Ergebnis etwas anfangen können. Außerdem zeigt es, daß die Beschäftigung mit einem Thema, das in die Ferne führt, auch Fragen beantworten kann, die die Mediävistik seit langem beschäftigen und ihr nach wie vor auf der Seele liegen.

res ad divinam scientiam spectant et sunt quasi practica eiusdem (Dominicus Gundissalinus, *De divisione philosophiae*, hg. von Ludwig BAUR [Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen 4, 2–3, 1903] Anhang S. 399).

218) S. o. S. 452, 472 f.

219) S. o. S. 456 ff.